

Inhalt

Wie die mittelalterliche Großstadt Soest an eine Stadtchronik kam	11
Wie sich zehntausend Krieger an einer Mauer die Zähne ausbissen	19
Wie die Ratsherren persönlich die Torwachen kontrollierten	21
Wie sich die Soester mit Bächen und Teichen über Wasser hielten	23
Wie in Soest die Mühlen im Wind und am rauschenden Soestbach klapperten	25
Wie die Soester aus der „Gruppe der Besten“ ihren ersten Stadtrat wählten	27
Wie dem „stehenden“ Bürgermeister ein bei-„sitzender“ Kollege beigegeben wurde	29
Wie Soester Kaufleute auch im fernen Baltikum zu Ratsherren-Ehren kamen	31
Wie sich die Soester Handwerker ihren Einfluß gegen die Patrizier sicherten	33
Wie die Geheimnisse der Architektur von einem Spezialisten auf den anderen kamen	37
Wie die Soester in den falschen Verdacht gerieten, das Pulver erfunden zu haben	39

Wie sich die Soester schwer taten, in
ihren Mauern Gelehrsamkeit zuzulassen

41

Wie die Soester dann doch noch zu
ordentlichen Lehranstalten kamen

43

Wie Doktoren und Apotheker, Bader
und Chirurgen die Kranken kurierten

45

Wie der Rat die böse Trine Kote
lebendigen Leibes begraben ließ

47

Wie der Rat vor der Pest in
die nahen Dörfer flüchtete

49

Wie die Begine Stine doch noch den
Johann von Holtum zum Manne kriegte

51

Wie Soester Frauen böse gedemütigt
und von Männern mißhandelt wurden

53

Wie Jutta eine tüchtige Hansekauffrau
wurde und Apollonia den Leprösen half

57

Wie die Soester Bettler
singend durch die Stadt zogen

59

Wie das mittelalterliche Soest mit
den armen Leuten umging

61

Wie die Soester Juden immer wieder
verfolgt und drangsaliert wurden

63

Wie man in Soest Pilger und andere
Reisende beherbergte und versorgte

65

Wie die Soester mit Mark und Pfennig,
mit Stübern und Groschen umgingen

67

Wie die Soester ihren Markt zur
lebendigen Stadtmitte entwickelten

69

Wie die Soester sich übers Jahr auf fünf
Jahrmärkten und Kirmessen austobten

71

Wie man in Soest mit Staatsbesuch
umging, und was das alles kostete

73

Wie bei einem Festmahl des Rates
sechs Wildschweine verspeist wurden

77

Wie die Soester beim Hansetag 1605
die Abgesandten der Städte bewirteten

79

Wie die Soester sich mit Gesang und Tanz
das Leben in Krieg und Frieden verschönten

81

Wie die Obrigkeit aufpaßte, daß Dichter und
Komödianten nicht über die Stränge schlugen

83

Wie in Soest Glocken, Orgeln und Chöre
in das klingende Lob Gottes einstimmten

85

Wie vielleicht ein Stück geschichtliche
Wahrheit in die Soester Märchen geriet

89

Wie Tod und Teufel in Sagengeschichten
die alten Soester erschauern ließen

91

Wie sich das Soester Gloriasingen gegen
Rektor und Präfekt doch noch durchsetzte

93

Wie eine vernachlässigte Soester Madonna
zum berühmten Werler Gnadenbild wurde

95

Wie in Soest unzeitiger Beischlaf
von der Kanzel gestraft wurde

97

Wie die mittelalterlichen Menschen in
Sachen Moral oft ein Auge zudrückten
99

Wie die evangelischen Pastoren die
heimlichen Hochzeiten verdammt
101

Wie zu Karneval eine Seeschlacht auf
dem Großen Teich ausgetragen wurde
103

Wie Soester Übeltäter auf die Wippe
und dennoch nicht zu Schaden kamen
105

Wie mit Langfingern und Spitzbuben
kurzer Prozeß gemacht wurde
107

Wie sogar einem Richter nicht erspart
blieb, einen Kopf kürzer gemacht zu werden
111

Wie die Stadtväter persönlich
hinter Viehdieben herjagten
113

Wie die Soester nicht mal einen
stabilen Galgen gebaut kriegten
115

Wie für die Verbrennung von „Hexen“
Holz für 142 Mark gekauft wurde
117

Wie die Soester das Glücksspiel verfolgten
und Falschspieler erbarmungslos köpften
119

Wie man einst als Brandstifter und
amtlicher Hauszerstörer mit dem Feuer spielte
121

Wie das Wetter mehr noch als heute
die alten Soester beschäftigte
123

An Stelle eines Schlußwortes:
Was man aus der mittelniederdeutschen Sprache
über das Leben im alten Soest lernen kann
125